

Hartmut

Hartmut hat sich in den Kopf gesetzt, ein Kämpfer zu werden. Und vielleicht auch ein Held. Vor allem aber will er ein Kämpfer werden.

Er sagt, er macht das, weil das Leben dann mehr Spaß macht. In Wirklichkeit geht es ihm aber um die Mädels. Und darum, dass Erich gesagt hat, er soll mal irgendwas Spontanes machen auf das er Lust hat und Peterson dann gesagt hat, er soll mal einfach irgendwas machen, das ihn die Zeit vergessen lässt. Und vor allem soll er aufhören, immer so viel Angst zu haben. Und alles zusammen, haben beide gesagt, wäre ideal für einen Kämpfer.

Der Leiter des Basislehrgangs für Kämpfer sagt zu Hartmut, er müsse lernen, nach seiner eigenen persönlichen Natur und nach seiner allgemeinen biologischen Natur zu handeln. Und er müsse den Basislehrgang absolvieren, um Ausrüstung bekommen zu können.

Hartmut fragt, woher er denn wisse, was seine eigene persönliche und seine allgemeine biologische Natur sei. Der Leiter erklärt: „Zu verinnerlichen, dass ein erfülltes Leben das Erforschen der eigenen Natur durch die Interaktion mit der Umwelt bedeutet, sei die Basis eines Kämpfers.“

Hartmut, sagt, dass er das ja nun wisse. „Was noch?“, fragt er. „Das war’s schon.“, sagt der Leiter. Dann erklärt dieser den Basislehrgang für absolviert.

„Ich brauch erstmal etwas, für das ich kämpfen kann.“, sagt Hartmut zu seinen Freunden. „Oder etwas, gegen das ich kämpfen kann.“. Erich meint, das stimme nicht. Sobald er ein erstes Bild von seiner Natur habe, wisse er ja automatisch, was gut und was schlecht für ihn sei. Dafür, beziehungsweise dagegen, müsse er dann einfach kämpfen.

„Ich versteh das mit der Natur aber nicht.“, sagt Hartmut, „Meint das, wie ich so bin? Also meine Persönlichkeit?“. Ein Mann am Nebentisch, verborgen hinter einem großen Schild mit fast so großem Wappen, antwortet: „Du wirst mit einer groben Vorstellung davon geboren, was du bist, und du wirst mit einer groben Vorstellung davon geboren, wie alles andere ist. Aber du wirst keines von beiden jemals verstehen können, denn mit jedem Versuch, veränderst du das Wesen beider Welten.“

„Ich will auch so ein Schild.“, sagt Hartmut. Peterson entgegnet, man brauche kein Schild. „Aber man muss sich doch verteidigen können?“. „Du sollst kämpfen, nicht dich verteidigen.“.

Der Kellner stellt drei Biere auf den Tisch. Auf seinem Unterarm ist ein Wappen tätowiert. „Deine Natur ist, erstmal

irgendwas zu machen, und zwar möglichst viel davon, und dann zu entscheiden, was Sinn ergibt.“, sagt er. „Was ergibt denn Sinn?“, fragt Hartmut. „Das stellt sich dann schon raus.“. Hartmut fragt den Kellner, ob er auch ein Schild besitze, immerhin habe er ja ein Wappen. „Ja, ein altes. Aber ich nutze es nicht mehr. Du kannst es haben, wenn du willst.“. „Was ist das für ein Wappen?“, fragt Erich. „Ein altes.“, sagt der Kellner.

Hartmut bittet den Schmied um ein Schwert. „Du brauchst weder ein Schwert noch ein Schild um ein Kämpfer zu werden.“, sagt der Schmied und begutachtet das alte Schild des Kellners, das Hartmut nun mit sich herumträgt. „Aber ich möchte doch kämpfen.“.

Man müsse etwas haben, gegen das man kämpfen könne, um kämpfen zu können, meint der Schmied. „Zeig mir etwas, gegen das du kämpfen möchtest, und ich schmiede dir ein geeignetes Schwert.“, schlägt er vor. „Ich kann dir alle Schwerter machen, die es gibt.“.

„Kann ich nicht stattdessen für etwas kämpfen? Zum Beispiel für den König?“, fragt Hartmut. „Nein, man kann nur gegen etwas kämpfen.“

„Kann ich gegen mich selbst kämpfen? Zum Beispiel gegen meine Langeweile?“. Der Schmied schüttelt den Kopf. Er sagt,

man könnte das schon, aber dazu müsste man das Schwert ja gegen sich selbst richten.

„Jetzt kämpf doch einfach mal gegen irgendwas und dann siehst du schon.“. Der Schmied zeigt auf eine Kiste mit kleinen, alten Schwertern. „Nimm dir da drüben eins raus.“

„Was ist das für eins?“, fragt Hartmut und hält ein hölzernes Kurzschwert in die Luft. „Damit kämpft man gegen Spinnen.“. „Warum sollte man gegen Spinnen kämpfen?“. Der Schmied zuckt mit den Schultern. „Und das hier?“, er kramt ein schwarzes Schwert aus der Kiste. Das sei das Lucretius, erklärt der Schmied, damit kämpfe man gegen die Angst vor dem Tod. „Aber das braucht man eigentlich nie.“. „Und die Axt?“, Hartmut deutet mit dem Lucretius auf eine Axt. „Mit der fälle ich Bäume.“.

„Ich verstehe das nicht“, er lässt Schild und Waffe sinken, „Ich will doch jetzt ein Kämpfer sein. Man muss doch einfach gegen irgendwas kämpfen können.“. „Wichtig ist, dass du weißt, dass es Schilde und Schwerter gibt.“. „Und Wappen.“, ergänzt Hartmut. „Ja.“, seufzt der Schmied, „Und Wappen.“

forst